

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Auswärtigen 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postträger 1,50 Mk., mit Befehlsgeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Inserationsgebühr: Für die 6spaltige Corpusspalte oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inzeratentheils 40 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inzerate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 153.

Wittwoch, den 3. Juli 1901.

141. Jahrgang

Am 5. und 6. d. Mts. wird die Geisel behufs Räumung ihres Flugbrettes oberhalb Wenddorf auf die Wiesen abgeleitet.

Die Räumung ist an den genannten Tagen von den hierzu Verpflichteten in gehöriger Weise zu bewirken, widrigenfalls diese Arbeiten auf Kosten der Eigentümer ausgeführt werden. Da das Wasser schwer zu halten ist, erscheint es geboten, die Reinigung am ersten Tage vorzunehmen.

Die Herren Gemeindevorsteher wollen dies sofort zur Kenntniß der Interessenten bringen. Frankleben, den 1. Juli 1901.

Der Amtsvorsteher. (1746)

Wer trägt den Getreidezoll?

Der Ständige Ausschuss des Deutschen Landwirtschaftsrats hat in seiner Sitzung vom 18. Juni d. J. in Wienberg über die Frage „Wer trägt den Getreidezoll“ verhandelt und folgende Erklärung beschlossen:

1. Die Getreidezölle werden zum Teil von inländischen Konsumenten, zum Teil aber von ausländischen Getreideproduzenten sowie dem Zwischenhandel getragen. Je nach dem Ausfall der Ernte und dem dadurch bedingten Import- und Exportbedürfnis wird der Anteil des Inlandes oder des Auslandes an der Belastung des Zolles überwiegen.
2. Außer durch das Sinken der ausländischen Getreidepreise kann die preisverhörende Wirkung der Zölle durch den spekulativen Handel, durch Ermäßigung der Transportkosten, sowie durch Zollkredite ganz oder theilweise verhindert werden.
3. Die Höhe der Lebensmittelpreise steht nicht in unmittelbarem Zusammenhange mit der Höhe der Zölle.
4. Eine Berechnung, um wieviel das inländische Getreide und Brot durch den Zoll vertheuert wird und wie viel Mehrausgaben einer Familie durch den Getreidezoll erwachsen, unter der irrthümlichen Annahme,

daß die inländischen Konsumenten allein den Zoll tragen, muß hiernach, ganz abgesehen davon, daß die Brotpreise nicht immer den Getreidepreisen folgen, zu verhängnißvollen Trugschlüssen führen.

Der Krieg in Südafrika.

* London, 1. Juli. Hier dauert die Campagne der Imperialisten gegen die humanitären Bestrebungen auf Abschaffung oder Aenderung der englischen Greuel in Südafrika fort. In London sowohl wie in Leeds wurden zum Protest gegen den Krieg einberufene Versammlungen durch gewaltthätige Aufschüchtern gemieteter Banden vereitelt, und in Scarborough wurde der Miß Hobhouse vom Magistrat die Benutzung des Rathhauseaales für einen Vortrag gegen die Lagergreuel unterjagt. — Andererseits bereiten 495 City- und Börsenbehörden eine Montreueversammlung in der Guildhall vor, um die Bürger sich zu Hunderten einfinden sollen, um ihre Sympathie mit der Kriegsführung der Regierung auszudrücken. Die Versammlung soll in derselben Weise geleitet werden, wie die große City-Demonstration kurz nach Ausbruch des Krieges.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

* Berlin, 1. Juli. (Hofnachrichten.) Der Kaiser besuchte gestern Abend die Nacht „Mishinama“ der Frau des amerikanischen Milliardärs Gould und nahm dort das Souper ein. Heute früh war der Monarch an Bord des Südpolarfahrers Gauß, der auf der Rhede von Travemünde Anker geworfen hat. Wie alljährlich hat der Kaiser auch während seines diesmaligen Aufenthalts in Travemünde dem benachbarten Hofenagen, einer Besichtigung des Herrn Hauswald, einen Besuch abgestattet. Der Kaiser bleibt an-

geblieben noch bis Mittwoch in Travemünde und beabsichtigt dann an Bord der „Hohenzollern“ nach Swinemünde zu gehen. Weiter meldet man uns: Die Yachten des Kaisers und der Kaiserin „Meteor“ und „Muna“ starteten heute nicht zu dem angelegten Handicap. Es weht ein steifer Ostwind. Heute traf der Chef des Militärkabinetts, Generalmajor von Hülse-Haefler, zum Vortrage in Travemünde ein. Die vom Kaiser zu der Sommerfahrt geladenen Herren sind gestern angekommen und haben an Bord der „Hohenzollern“ Wohnung genommen. — Der Kaiser wird seine Nordlandreise im Anfang der nächsten Woche nach dem, wie wir berichteten, am 7. d. Mts. erfolgten Eintritt des Prinzen Eitel Friedrich in den aktiven Militärdienst, antreten. Die Kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ wird demgemäß am 8. d. Mts. mit dem Kaiser an Bord zur Fahrt in die nordischen Gewässer die Anker lichten und nach Ablauf von vier Wochen wieder in der Heimath eintreffen. Der Kreuzer „Miohe“, Kommandant Korvettenkapitän Graf Oriola, ist nach Swinemünde abgedampft, um sich dort der Kaiserjacht „Hohenzollern“ als Begleitschiff für die Landreise des Monarchen anzuschließen. Am 8. oder 9. August ist ein Besuch des Kaisers in Bremerhaven in Aussicht genommen. Zu diesem Zeitpunkt wird der Lloyd-Dampfer „Gera“, von Ostafien kommend, auf der dortigen Rhede eintreffen und aller Wahrscheinlichkeit nach den Generalfeldmarschall Grafen Waldersee landen. Ferner soll am 8. August auch der Hamburger Dampfer „Baltica“ mit dem 3. ostasiatischen Infanterieregiment und 300 Leichtkranen, sowie der Leichte des in Peking ermordeiten Gesandten Frhn. v. Ketteler an Bord in Bremerhaven ankommen. Der Monarch hat nun die bestimmte Absicht ausgesprochen, beim Eintreffen dieser beiden Dampfer persönlich anwesend zu sein, so daß demnach

die Nordlandreise diesmal eher eine Verfrischung, als eine Verlängerung erfahren dürfte.

— Ueber die Rang- und Titelverhältnisse der Kreisärzte veröffentlicht die neueste Nummer der Gesetzsammlung nachstehenden königlichen Erlaß vom 18. Juni d. J.:

1. Die Kreisärzte gehören zur fünften Rangklasse der höheren Provinzialbeamten; 2. ein Theil der Kreisärzte, jedoch nicht über die Hälfte der im Staatshaushalts-Etat vorgesehenen Stellenzahl, sofern sie mindestens ein zwölfjähriges Dienstalter seit der Anstellung als Kreisarzt (Kreisphysikus) erreicht haben, kann zur Verleihung des Charakters als „Medizinalrath“ mit dem persönlichen Range als Rätthe vierter Klasse vorgeschlagen werden; 3. ein Theil der zu Medizinalrathen ernannten Kreisärzte, sofern sie ein weiteres Dienstalter von in der Regel zehn Jahren seit ihrer Benennung zum Medizinalrath erreicht haben, kann zur Verleihung des Charakters als „Geheimer Medizinalrath“ vorgeschlagen werden; 4. denjenigen Kreisärzten, welche gegenwärtig den Titel „Sanitätsrath“ oder „Geheimer Sanitätsrath“ führen, wird vom Tage der Verleihung dieses Grades ab der Charakter als „Medizinalrath“ beziehungsweise „Geheimer Medizinalrath“ beigelegt.

— Die diesjährige Konferenz preussischer Landeshauptleute und Landesdirektoren findet am 9. und 10. Juli in Bielefeld statt. Von allgemeinem Interesse sind folgende Punkte der Tagesordnung: 1. Welche Schritte sind zu thun, um einer verpöblichten Verabschiedung des Gesekontourfusses, betreffend die anderweitige Regelung der Provinzialdotations, vorzubeugen? 2. Festlegung von Grundbühnen, nach welchen denjenigen Ortsamten vorzulegen, die ohne schweren Druck aus eigenen Mitteln ihre Armenlasten nicht zu tragen vermögen, Beihilfen aus Provinzialmitteln gewährt werden sollen. 3. Einführung einer Schlichterwiederherstellung für Preußen. Außer diesen drei Punkten stehen noch eine

Die weiße Nelke.

Kriminalroman von F. Kaulbach. (19. Fortsetzung.)

„Während dieser in Sorge um seinen guten Namen dem Befohlenden das Geld erstekende, ging Richard unter einem fremden Namen mit seinen geringen Ersparnissen in die Welt hinaus. Unter unglücklichen Kämpfen und Entschörungen ist ihm die Jugend vergangen, und heute, wo er seinem schönen Ziele so nahe war, hat ihn grausames Schicksal von neuem niedergeboren.“

„Meta war nachdenklich geworden und schaute sinnend in den unablässigen niederströmenden Regen hinaus.“

„Nun kann ich mir denken, warum er geschwiegen hat,“ sagte sie langsam; „er hat gefürchtet, man könnte seine Vergangenheit gegen ihn ausnützen.“

„Ich weiß nicht, ob es das war; jedenfalls hat noch etwas Anderes dabei mitgespielt. Er hat nicht an eine schreckliche Katastrophe erinnern wollen, die kurz darauf eingetreten ist: man hat seinen Vater ermordet.“

„Ermordet! Um Gottes willen!“

„Ein heimtückischer, festsamer, wohlberedener Plan ist es gewesen. Der Vater Richards hat die Gewohnheit gehabt, sehr spät schlafen zu gehen. Man hat ihn eines Morgens todt in seinem Schlafzimmer am Tische sitzend gefunden, die tödtliche Waffe im Rücken —“

„Um Gottes willen — wie heißt denn —“

„Sie haben mir den Namen noch nicht genannt!“ — In furchtbarer Aufregung

hatte Meta zu sprechen begonnen, um sich dann gewaltsam zu fassen und die letzten, fragenden Worte ein wenig ruhiger hinzuzufügen.

„Der Kaufmann hieß Normann; Richard selbst aber hatte ja, wie ich Ihnen schon erzählte, seinen wahren Namen abgelegt; er heißt in Wirklichkeit Bruns, und sein Vater war der Kommerzienrath Bruns in Leipzig.“

„War es ein Schrei des Entsetzens, der in Gewitter und Nacht hinauslang? Elisabeth hätte es nicht zu sagen vermocht; denn in demselben Augenblick kramte, begleitet von einem großen Blitzstrahl, ein so furchtbarer Donner, daß sie in halber Betäubung sich in den tiefsten Schatten der Nische schlichtete. Bevor sie aber noch recht wieder zu sich gekommen war, füllte sie sich heftig am Arm ergreifen und sah, wieder aufschauend, Metas Gesicht in festsamer Verzerrung regungslos in die Ferne blicken. Einen Moment blieb das Mädchen in dieser Starre, dann packte ein Zittern ihre Gestalt; sie stieß einen unartikulierten Schrei aus und hob die Hände wie zur Abwehr empor.“

„Die Todten — die Todten stehen wieder auf!“ rief sie mit heiserer Stimme; „o, es ist schrecklich — schrecklich!“

Und bevor Elisabeth ein Wort nur fand, um sie zu beruhigen, war sie ohne Abschied hinausgestürzt in die finstere, von den Wägen durchzuckte Gewitternacht. Abend vor Schreden sah ihr Elisabeth nach, aber bald war die fliehende Gestalt in Dämmerung und Regen- dunst verschwunden.

Achtes Kapitel

Zitternd am ganzen Körper vor Entsetzen über das, was sie soeben aus Elisabeth Sepelds Munde vernommen, kam Meta zu Hause an. Sie fand ihren Vater noch im Zimmer, als sie eintrat; der alte Denzen aber hätte vor Schreden über den Anblick, den seine Tochter darbot, fast die Pfeife aus dem Munde fallen lassen. Er hielt die Hand über die Augen, weil er kaum zu glauben vermochte, daß es wirklich Meta war, die da in der Thür erstand, geistergleich, mit verstörtem Gesicht und einem Ausdruck in den Augen, der dem Alten Furcht einflößte. Die von Köper tiefenden Kleider hingen ihr schlaff am Körper herab, und aus ihrer schwarzen, lockigen Haaren stießen die Wassertropfen über ihre blasse Stirn. Unwillkürlich erhob sich Denzen vom Sofa, auf dem er über einen alten Volkskalender gebeugt gesessen hatte. Er faltete die bürren Hände und murmelte in seiner patetischen Weise:

„Gott sei uns gnädig, Mädchen, was ist Dir begegnet?“

Ihre ganze ungezügelter Natur schien aus den Fugen gegangen. Trotzdem ihr von dem raschen Laufen durch Wind und Wetter noch die Kniee zitterten, flog sie auf den Vater zu, beugte sich dicht an ihn heran und umklammerte sein Handgelenk.

„Weißt Du, was ich erfahren habe,“ leuchtete sie, „weißst Du, wer Richard Claasen ist?“

„Sei nicht so wild,“ sagte Denzen unter seiner Unbeweglichkeit die Angst verbergend,

die ihn ergriff. „Was kümmert es mich, wer der Mörder Maria Goldadfas ist!“

Sie lachte schrill auf. „Sie finden Dich schon kümmern, wenn ich Dir seinen wahren Namen nenne; er heißt Bruns — Richard Bruns, und sein Vater war der Kommerzienrath Bruns in Leipzig.“

Der Alte hatte sein Handgelenk aus den Fingern seiner Tochter befreit, nun griff er nach ihrem Arm und hielt sich krampfhaft daran fest, weil seine lange, hagere Gestalt schwankte. Aller Glanz war aus seinen Augen gewichen, sein Gesicht hatte eine wahre Geisterfarbe angenommen.

„Nicht wahr,“ fuhr Meta mit einer noch immer von gewaltiger Aufregung bebenden Stimme fort, „nicht wahr, Vater, das ist eine Nachricht, bei der es uns eiskalt überrieseln muß? Setze Dich nieder und finde Dich damit ab, daß die Vergangenheit wieder lebendig wird.“

Der Alte schen zu Stein erstarrt zu sein. Er fiel auf das Sofa und blieb regungslos sitzen, mit weitgeöffneten Augen seine Tochter anstarrend.

„Ich kann es nicht begreifen,“ sagte er endlich mit langloser Stimme, „es kann doch gar nicht sein — Richard Claasen, — er heißt doch Claasen, — Meta, Meta, es kann nicht möglich sein —“

„Es ist wahr — wahr!“ rief Meta laut und verzweiflungsvoll, „o Gott! er, Richard — der Sohn des Mannes, dem ich meine größte Schmach, den Schimpf meines Lebens verdanke!“ Sie rang die Hände voller Qual und Pein. (Fortsetzung folgt.)

Reihe Anträge der verschiedenen Provinzen zur Veranlassung, darunter u. A. auch die Heranziehung der Versicherungsgesellschaften zu den Kosten des Feuerlöschwesens.

Gegenüber den Pressstimmen, welche aus Anlaß der Dresdner und Leipziger Bankkatastrophen alsbald wieder nach der Klippe der Gesetzgebung rufen, wird in maßgebenden Kreisen daran gemahnt, die Wirkung der Gesetzgebung auf die Gestaltung des Erwerbslebens nicht zu überschätzen. Eine der markantesten Erscheinungen der letzten Zeit auf dem Gebiete des Bank- und Börsenwesens ist, wie gerade auch in jenen Organen der Presse besonders hervorgehoben wird, das Verlangen der Kontrollinstanz für die Leitung von Bank- und anderen Aktiennnternehmungen, welche die Gesetzgebung in dem Aufsichtsrathe zu schaffen gedachte und doch ist die Novelle zu dem Aktiengesetz vom Jahre 1887 auf das Sorgsamste bedacht gewesen, dafür zu sorgen, daß die Verantwortlichkeit der Aufsichtsräthe sowohl auf civil- wie auf strafrechtlichem Gebiete in vollem Umfange und auf das Schärfste geltend gemacht werden könne. Die bezüglich des Gesetzesvor schläge sind damals innerhalb und außerhalb des Parlaments auf schweren Widerstand gestoßen. Man hat sie als geradezu drakonisch bezeichnet und die Befürchtung ausgesprochen, man würde damit die Befugung der Stellen der Aufsichtsräthe mit sachkundigen und ehrenhaften Männern unmöglich machen. Gleichwohl haben diese scharfen Bestimmungen des Gesetzes, zum Theil allerdings infolge der Schwierigkeiten, welche die Rechtspredung der Verantwortlichmachung von Aufsichtsräthen für Verfehlungen entgegenstellt, nicht zu verhindern vermocht, daß die Einrichtung des Aufsichtsrathes bei den in der letzten Zeit zusammengebrochenen Hypotheken- und sonstigen Banken gänzlich verlag hat. Auch diese Erfahrung magnt dringend zur Vorsicht in bezug auf die Anspruchsnahme der Gesetzgebung gegenüber den Schädigungen, welchen das heimische Erwerbsleben und der nationale Wohlstand durch die jüngsten Bankkatastrophen ausgesetzt waren.

Kiel, 1. Juli. Der Kaiser befahl die sofortige in Danzig auszuführende Instandsetzung der früheren Kaiserjacht „Kaiseradler“. Das Schiff soll während der Flottenmanöver dem Kronprinzen zur Verfügung stehen.



Ingenieur Carpenter, der Erfinder der Carpenter-Bremse, ist kürzlich in Vad Nauheim verstorben.

Totales.

- * Merseburg, 2. Juli.
* Von der königlichen Regierung.
* Der Katasterinspektor Steuerath Viehler hiersebst ist vom 1. August d. Js. ab in gleicher Eigenschaft an die königliche Regierung in Wiesbaden versetzt, während der Katasterinspektor Stadler, bisher bei der königlichen Direktion für die Verwaltung der direkten Steuern in Berlin, der hiesigen Regierung überwiesen worden ist.
* Der Bezirks-Ausschuß hat vom 21. ds. Mts. bis zum 1. September cr. Ferien.
* Das Obervertrags-Geschäft findet heute, morgen und übermorgen im „Thüringer Hofe“ hiersebst statt.
* Kinderfest. Gestern wurde das diesjährige Kinderfest gefeiert und hat den hergebrachten Verlauf genommen. Das Wetter schien gegen Mittag ungnädig werden zu wollen, und es regnete zeitweise auch in der That, indessen hielt der Regen nicht an und die Teilnehmer an dem Festzuge erreichten den Landungsplatz ohne einen nassen Faden. Der fortwährend bewölkte Himmel war dem

Feste eher günstig. Der Andrang zum Festplatze war ein ungeheurer und erschien uns weit stärker, als in den Vorjahren. Eine Sitzgelegenheit war für Diejenigen, welche erst gegen 5 Uhr auf dem Platze erschienen, nur mit größten Schwierigkeiten oder überhaupt nicht mehr zu bekommen. Es war Alles in bester Stimmung. Ein Mann in mittleren Jahren, der sich an dem allgemeinen Rundgang theilnahm, verfiel in Krämpfe und mußte ohne Bewußtlos vom Platze getragen werden. Von anderer Seite wird uns geschrieben: Unser Kinderfest ist und bleibt doch ein schönes Fest, wer gestern wieder die müntere Schaar vom Marktplatze durch die Gotthardtstraße ziehen sah, dem mußte das Herz aufgehen beim Anblick dieser hoffnungsvollen Jugend beiderlei Geschlechts. Man konnte den lieben Kleinen die innere Freude förmlich von ihren vor Glück strahlenden Gesichtern ablesen. Der frohe Tag des Kinderfestes wird unsern Kleinen eine liebe Erinnerung bleiben für das ganze Leben, wie es uns Aelteren ja gerade so ergeht. — Die Schulfinder, etwa 4000, waren Nachmittags um 2 Uhr auf dem Marktplatze zum Ausmarsch veranlaßt. Im Festzuge befanden sich die Vertreter der Stadt und die Geistlichkeit. Um 3 Uhr langte der Zug auf dem Landungsplatze an. Der Rückmarsch geschah Abends nach 8 Uhr. Auf dem Marktplatze wurde „Nun danket Alle Gott“ gesungen, worauf Herr Superintendent Wittfor in eine Ansprache trat. Wiederholt erstrahlte der Marktplat in bengalischer Feuer, das Ganze gewährte ein äußerst malerisches Bild.

Wegfall der Sonntagskarten. Die bereits in der vorigen Nummer ausgesprochene Vermuthung, daß künftig auch die Sonntags-Rückfahrkarten auf der Eisenbahn in Wegfall kommen würden, bestätigt sich, und wir sind nicht die Einzigen, die dem Bedauern darüber Ausdruck geben, es thun auch andere Blätter. Der Wegfall der Sonntagskarten bedeutet für viele Ausflügler eine Erhöhung des Fahrpreises, es giebt eben viele Leute, welche nur Sonntags einen Ausflug zu unternehmen in der Lage sind und die Werth darauf legen, daß dies mit möglichst wenig Kosten für die Eisenbahnfahrt geschehen kann. Es giebt ferner Leute, die zwar nicht so genau zu rechnen brauchen, die aber doch manchen Sonntags-Ausflug unternehmen haben, eben weil die Bahnfahrt relativ billig sich stellte. In den Jubelstimmungen, den viele Blätter über die neue Einrichtung bezüglich Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten anstimmen, vermögen wir nicht ohne Weiteres einzustimmen, weil manche bisherige Vergünstigungen für gewisse Gebirgstouren und auch, wie ausgeführt, für die Sonntagsfahrten, künftig forfallen. Wir hätten im Gegentheil gewünscht, daß die Zahl der Sonntags- und der billigeren Touren-Karten vermehrt worden wäre, um so den weitesten Kreisen billiges Reisen in das Gebirge oder nach sonst beliebigen Ausflugsunkten zu ermöglichen. Den Vortheil von der neuen Maßregel werden voraussichtlich in der Hauptlade nur Diejenigen haben, welche für längere Zeit nach entfernteren Gegenden zu verreisen in der Lage sind, während Diejenigen, welche, sei es aus welchen Gründen immer, nur kurze Zeit sich von ihrem Wohnort entfernen können, keinen Vortheil gegen früher haben, wohl aber, wie oben ausgeführt, verschiedentlich Nachtheile, weil für sie sich das Reisen, bezw. die Bahnfahrt verteuert.

Die demnächst beginnende Klassen-Lotterie bietet den Spielern durch die Vermehrung der 500 und 1000 Mark-Gewinne bedeutend mehr Gewinnchancen als früher. Die Zahl der Gewinne von 1000 Mark ist um 105 und der zu 500 Mark um 1167 Stück vermehrt worden; außerdem gewinnt jedes zweite Los. Wer zu spielen wünscht, verläumie nicht, sich zu der am 5. Juli beginnenden Ziehung ein Los zu beschaffen.

Zur Vorfrist beim Genießen von Fischen kann in der heißen Jahreszeit nicht genug gemahnt werden, und zwar nicht nur vor den im todtten Zustande selbgebotenen frischen, sondern auch vor geräuchernden Fischen. Selbst wenn sie auf Eis liegen, gehen die todtten Fische im Sommer überaus schnell in Zersetzung über, und das dadurch entstehende Fisch-Vergiftung ist noch gefährlicher als das Gift im zerlegten Fleische anderer Thiere. Werden dann solche bereits in Zersetzung übergegangene Fische, wie Flundern usw., geräuchert, so tritt durch die in dem Rauch enthaltenen Desinfektionsstoffe, besonders Ammoniak, in dem Zerlegungs-Prozesse zwar ein Stillstand ein, das vor dem Räuchern in den Fischen bereits enthaltene Gift wird aber dadurch nicht im mindesten unschädlich gemacht, sondern bleibt in seiner vollen Gefährlichkeit bestehen und führt häufig zu

schweren, ja lebensgefährlichen Magenkrankheiten. Man achte daher beim Genießen von Fischen darauf, daß das Fleisch stets fest zusammenhängt. Denn sobald die Fleischfasern keine Festigkeit haben und durch einfachen Druck mit dem Messer zu Brei gedrückt werden können, hat die Zersetzung des Fleisches begonnen. Am meisten geboten ist diese in den Fällen, in welchen sie erst nach der begonnene Zerlegung geräuchert worden sind und dann bald gekauft werden, noch gar keinen Fäulnißgeruch von sich geben und lediglich nur an der Beschaffenheit des Fleisches als giftig zu erkennen sind.

Konzert in der „Reichstrone“. Wie aus dem Inzeratentheil der vorliegenden Nummer ersichtlich, findet übermorgen, Donnerstag, Abend zum Besten des hiesigen Altersheims in der „Reichstrone“ ein Vokal- und Instrumental-Konzert statt, bei welchem die „Männer-Vierertel“ aus Halle, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Hache, den vokalsten Theil übernommen hat, während der instrumentale Theil die städtische Kapelle zur Ausführung bringen wird. Sowohl in Anbetracht des guten Zweckes, wie der Eigenart des zu erwartenden Konzerts möchten wir den Besuch desselben hiermit bestens empfehlen.

Prozeß Wiesner. Ueber die gefrige Verhandlung vor dem Schwurgericht in Halle berichtet die „Saale-Zeitung“. Wegen betrügerischer Bankrottess angeklagt war der Kellner, frühere Hotelbesitzer Julius Wiesner aus Merseburg. Es wurde ihm zur Last gelegt, im Jahre 1900 in Merseburg als Schuldner, über dessen Vermögen das Konkursverfahren eröffnet worden, in der Absicht, seine Gläubiger zu benachtheiligen, Vermögensstücke verheimlicht oder beiseite geschafft zu haben. Der Angeklagte kammt aus Schlessen (Kreis Giesberg), ist 50 Jahre alt und zuletzt in Friedenau bei Berlin wohnte gewesen, nachdem er sein Geschäft in Merseburg eingestrichelt hatte. Durch die ihm zugestohlenen Widerwärtigkeiten schien er in sehr gedrückte Stimmung gerathen zu sein. Er räumte die ihm zur Last gelegten Geschwördrigkeiten ein, meinte aber, nicht in betrügerischer Absicht gehandelt und nicht gedacht zu haben, daß seine Handlungsweise etwas Strafbares enthalten könne. Er habe in Merseburg den Gasthof zur Sonne gekauft und zwar am 1. Mai 1898 für 109,000 M. mit 20,000 baarer Anzahlung, 5000 M. in Wechsel und einer Hypothekenforderung im Betrage von 4000 M. Der Rest im Betrage von 80,000 M. bestand aus den auf dem Gasthofe lastenden Hypotheken, die Wiesner als Käufer des Grundstücks veräußern mußte. Anfangs war sein Geschäft gut gegangen und hatte prosperirt, später aber einen Rückgang erlitten, so daß Wiesner, nachdem er vergebens versucht, durch eine vortheilhafte Heirat über einige Zahlungsschwierigkeiten hinwegzukommen, sich veranlaßt gesehen, beim königlichen Amtsgericht in Merseburg am 10. September 1900 seinen Konkurs anzumelden. Die Ursache des eingetretenen Geschäftsrückganges sollte gewesen sein, daß W. mit seiner zweiten Frau (seine erste Frau war 1888 gestorben) leidenschaftlich gewirthschaftet habe. Das stellte er in Abrede mit dem Bemerkten, seine zweite Ehe habe nur 13 Wochen gedauert und sei gescheitert worden. Als richtig gab er zu, daß ihm die Hochzeit viel Geld gekostet habe. Nach Auflösung seiner zweiten Ehe sei es ihm klar geworden, daß in sein Geschäft eine Frau gehöre, wenn es nicht immer mehr zurückgehen sollte. So habe er sich an den ihm bekannt gewordenen Generalagenten Heinrich Rabe (Weinreifer) wegen Vermittelung einer passenden Heirathspartie gewendet und dadurch erreicht, daß ihn der Vermittler mit einer Frau Antonie Sperber-Wöhme in Berlin bekannt gemacht, die von einer namhaften Rente lebte und im Fall ihrer Wiederverheirathung unter Wegfall der Rente 10,000 bis 12,000 M. Vermögen haben werde. Dies Angebot war W. annehmbar erschienen, da er wegen Zahlung einer ihm gekündigten Hypothek im Betrage von 12,000 M. in Verlegenheit gewesen. Um aber die vom Vermittler eingeleitete Bekanntschaft mit jener Dame zu ermöglichen, hatte W. nach Berlin reisen müssen und das hierzu benötigte Geld durch Verkauf seiner beiden Wagen (ein Halbvoerde und ein Landauer) nebst zwei Pferden erlangt. Die Veräußerung bewirkte er im August v. J., und der Verkauf brachte ihm insgesammt 1970 Mark ein, dabei einen auf 600 Mark lautenden Wechsel. Jenen Verkauf wollte er nothgedrungen bewerkstelligt haben, weil ihm Wagen und Pferde zu viel Lasten verursacht hätten. Der Aufenthalt Wiesner's in Berlin hat mehrere Tage gedauert und wegen seiner in Aussicht ge-

habten Verlobung nicht wenig gekostet, da er sowohl die ihm zugeordnete Dame und deren Begleiterin und den Vermittler Rabe in Splendor Weise freizubaluten verpflichtet gewesen. Aus der Heirat war jedoch nichts geworden, aber Wiesner hat trotzdem dem Vermittler Rabe die laut Vereinbarung auf 800 M. festgesetzte Provision gezahlt, nachdem er Rabe's Forderung in Höhe von 1000 M. — also 10 Prozent des Heirathsgeldes — als zu hoch bemessen abgelehnt. Laut Quittung ist die Zahlung der 800 M. am 1. September v. J. erfolgt. Rabe erklärt, er habe bereits in Raten 650 M. an Wiesner zurückgezahlt und werde auch noch den Rest nach und nach zurückzahlen, da es ihm fern liegt, die Nothlage eines armen Mannes ausbeuten zu wollen. Betreffs Verheimlichung und Versteigerung von Vermögensstücken seitens des Angeklagten ergab sich, daß er im Juli oder Anfang August v. J. zwei mit Wirthschaftsgegenständen gefüllte Kisten zu dem Landwirth Emil Stephan in Oberlobitzgau und außerdem Ende August auch ebenso gefüllte Kisten nach Berlin zu Frau Sperber-Wöhme geschickt hatte, also zu einer Zeit, wo ihm der Konkurs bereits bevorstand. Stephan hatte jene Kisten arglos in Verwahrung genommen und Frau Sperber hatte die ihr zugekauften acht Kisten einem Speiditeur übergeben. Der Werth des Inhalts jener Kisten wurde auf ungefähr 740 M. beziffert. Ferner hatte W. noch einen Wechsel im Betrage von 600 M., sowie seine Taschenuhr im Werthe von 30 M. verheimlicht und außerdem vier Nothzettelstücke beiseite geschafft, wie die Anklage behauptet, in der Absicht, seine Gläubiger zu benachtheiligen. Er meinte aber, er habe die Gegenstände nur weggeschaffen lassen, um, wenn es mit seinem Geschäft schief ginge, wieder Etwas zum Beginn eines neuen Geschäftes zu haben. An den Wechsel habe er nicht gedacht und die Uhr habe er als Andenken an seine verstorbene Frau behalten wollen. Als er zum Offenbarungseide veranlaßt worden war, hatte er, allerdings erst nach längerem Zögern und nur auf eindringliches Zurreden seitens des Konkursverwalters und des Gerichtsvollziehers, sich über den Verbleib der besagten Gegenstände äußert und sie wieder herbeigeschafft, so daß alles zur Masse gekommen und den Gläubigern nichts entzogen geblieben ist. Nach Angabe des Konkursverwalters haben die Gläubiger aus der Masse 5 Prozent ihrer Forderungen erhalten. Das ungnädige Ergebnis wurde auf den Umstand zurückgeführt, daß Wiesner's Gasthof bei der Veräußerung den Betrag von 69,000 M. als Höchstgebot erzielt habe. Nach Leistung des Offenbarungseides im November v. J. war Wiesner aus Merseburg weggereist und hatte sich am 4. Januar d. J. nach London begeben, war jedoch von dort freiwillig zurückgekehrt, als er von dem gegen ihn eingeleiteten Verfahren Kenntnig erlangt hatte. Der Staatsanwalt meinte zu dieser Schuldfrage betreffs betrügerischen Bankrottes, der Angeklagte müsse sich begeben gewesen sein, daß zur Zeit, als er erwähnte Vermögensstücke beiseite, bezw. verheimlichte, Vermögensverfall bei ihm vorhanden war. Er werde schuldig zu sprechen sein, jedoch unter Zuhilfenahme mildernder Umstände. Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Wemnick plaidirte in erster Linie für Freisprechung, andernfalls für mildernde Umstände. Der Spruch der Geschworenen lautete auf Verabgung der Schuldfrage sowie der Frage betreffs mildernder Umstände. Weineind hat der Angeklagte um ein mildes Urtheil. Beantragt wurden 9 Monate Gefängnis; der Gerichtshof erkannte auf 6 Monate Gefängnis und der Angeklagte erklärte sich zum Antritt der Strafe bereit.

Provinz und Umgegend.

Reußberg, 1. Juli. Eine seltliche, herzerhebende Feier war es, die gestern nach heutigem Hauptgottesdienst in der Kirche zu Reußberg stattfand, als Herr Pastor Meyer die Krankeinschwester vom Nothen Kreuz, Fräulein Marie Handt in ihr hiesiges Amt einführte. Die äußerst zahlreich versammelte Gemeinde lauschte den herzlichsten Worten seiner Begrüßung an die Schwester und seiner warmen Empfehlung an die Gemeinde, der Schwester mit Vertrauen und Liebe entgegen zu treten, die berufen sei, die armen Kranken und Leidenden der Gemeinde unentgeltlich zu pflegen und so Vielen eine Wohlthäterin zu werden. Der Herr Landrath Graf v. Hausnoville stellte darauf die Schwester dem verammelten Gemeinde-Kirchenrathe vor und bat diesen, dieselbe als einen Friedensengel, der nur Gutes zu stiften gekommen sei, in ihren Gemeinden aufzunehmen und ihr

stets mit Vertrauen und dankbarer Liebe zu begegnen, damit sie ihre schwere opferreiche Mission erfüllen könne. Seitens des Vaterländischen Frauen-Vereins Merseburg-Land waren dessen Vorsitzende, Frau Gräfin v. Sauspöhl und die Vorsitzende des Unterbezirks Klüßen Frau Bürgermeisterin Lenzgehn erschienen, welche die Schwester mit herzlichsten Worten willkommen hießen und dem Wunsch Ausdruck gaben, daß sie sich in ihrem neuen Wirkungskreise recht bald heimisch fühlen, in diesem reichen Segen spenden und die dankbare Anerkennung der Gemeinde finden möge. Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins Merseburg-Land wurde beehrt sein, auch für die übrigen Theile des Unterbezirks Klüßen, sowie für die übrigen Unterbezirke des Kreisvereins Krankenschwestern anzustellen und so einem dringenden Bedürfnisse Rechnung zu tragen. Dem Vorstande seien bereits für die nächste Zeit wieder 2 Schwestern bestimmt in Aussicht gestellt.

*** Aus dem Kreise Merseburg, 1. Juli.** Die anhaltende Trockenheit hat die Arbeiten bei der Feuernte auf den Ästern und Luppenwiesen derartig gefördert, daß schon ein großer Theil des Ertrages unter Dach und Fach gebracht worden ist, an Qualität nichts zu wünschen übrig läßt, wenn auch an Quantität gegen andere Jahre zurückbleibt. Da der zweite Schnitt Klees nicht nachgewachsen ist, ist der Preis auch ein ziemlich hoher, indem pro Centner ab Wiese 3 M. und sogar noch mehr bezahlt wird und wohl eine weitere Preissteigerung zu erwarten ist. Auf dem Felde, namentlich auf ischargem Boden, neigt der Roggen zur Nothreife, die günstigen Aussichten werden daher gegen die Erwartungen zurückbleiben. Die Sommerfrüchte, besonders Weizen, Gerste und Hafer, sind während der langen Dürre bemaßen minimal entwickelt, daß der Ertrag ungenügend ausfallen wird, zumal da hier und da die Weizen beziehungsweise Weizen sich zeigt, auch Doppelwuchs zu erwarten ist. Die Gurken und Kartoffeln sind gegen andere Jahre ebenfalls zurückgeblieben und von letzteren gehen wegen Verrotzung der Keime sogar verschiedene Stücke ein. Die Wüden sehen verhältnismäßig noch leidlich aus, doch brauchen auch sie zur gütlichen Weiterentwicklung öfteren Regen, der auch bei den anderen Früchten noch vieles gut machen könnte.

*** Halle, 1. Juli.** Die Vermittlung der Obstverkaufsstelle der Landwirtschaftskammer zum Kauf und Verkauf von Freischobst ist in dem letzten Jahre mit großem Erfolge gehandhabt worden, und es läßt dies die Annahme zu, daß in diesem anscheinend reichen Obsternte der Zuspruch im Interesse des besseren Obstabzuges ein noch umfangreicher werden wird. Die Vermittlung geschieht durch den Adressenaustausch und erstreckt sich nur auf Obst, das in der Provinz Sachsen gewachsen ist. Es wird besonders Werth darauf gelegt, daß die Anmeldeungen von Käufer wie Verkäufer möglichst präzis gemacht werden, damit der Geschäftsverkehr erleichtert wird. Die den Umsatz betreffenden, sehr übersichtlichen Listen werden sorgfältig redigirt und allwöchentlich den Auslieferern unentgeltlich zugesellt. Für die Benutzung der Vermittlungsstelle während der ganzen Saison hat jeder Verkäufer von Obst nur eine einmalige Abgabe von 50 Pfg. an die Vermittlungsstelle zu zahlen. Das Grundprinzip der Stelle ist, den Verkehr zwischen Produzent und Konsument angabundnen und zu erleichtern. Es dürfte deshalb im Interesse unseres Obstbaues und auch im Interesse unserer Obstessenden Bevölkerung liegen, daß Käufer und Verkäufer von Obst der Obstverkaufsstelle sich bedienen. Zur Zeit liegen bereits größere Angebote und Nachfragen vor nach roten und weißen Johannisbeeren, sowohl zum Kletern, als auch zum Hausbedarf. Ebenso sind grüne Stachelbeeren angeboten und größere Mengen reife in Aussicht gestellt. Es liegt im Interesse der Sache, Abschlüsse möglichst bald herbeizuführen.

*** Altherrbit, 28. Juni.** Vor einigen Tagen konnte die Provinzial-Vergangenheit zurückgeführt, zugleich war Herr Direktor und Gehelzt, Geheimrath Dr. Paetz, so lange dort im Amte. Wie mitgeteilt wird, waren eine ganze Anzahl höhere Provinzialbeamte erschienen, um an der veranstalteten Feier, die in einem Gottesdienst, Rundgang durch die Anstaltsräume, Diner und Sonstigem bestand, theilzunehmen. Daß dabei auch die unglücklichen Anfallen nicht zu kurz kamen, ist wohl als selbstverständlich anzunehmen.

*** Mahlen (6. Kanna, Kr. Zeit), 30. Juni.** Ein hiesiger Gutsbesitzer schickte seinen Knecht mit Gesäht und Geld nach dem Kohlenwerk Neupodersgau, um eine Fuhre Kohle zu holen. Als der Knecht des Abends noch nicht zurückgekehrt war, wurde ihm ein Bote nachgeschickt. Derselbe wurde aber mitgeteilt, daß der betreffende Knecht dort gar nicht gewesen sei. Er war nach Meuselwitz gefahren, hatte die Pferde in einem Gasthofe ausgepannt und war mit dem für die Kohlen bestimmten Gelde davongegangen. Das Gesäht befindet sich bereits wieder in den Händen des Besitzers.

*** Zeugern, 29. Juni.** Das 15. Bezirksfest des Saale-Instr.-Ästern-Verbandes deutscher Krieger hat eine unzählbare Menschenmenge nach unserer Stadt geführt. In den prachtvoll geschmückten Straßen und auf dem Festplatze herrschte ein Leben und Treiben, wie es unsere Stadt nur selten gesehen hat. Von 11 Uhr an legann der Einzug der auswärtigen Vereine. Es waren 152 Vereine mit ca. 2800 Mitgliedern angemeldet. Um 2 Uhr ordneten sich die Vereine zum Zuge nach dem Festplatze. Die Aufstellung folgte in drei Kolonnen, die unter der Führung eines Offiziers dahin abmarschirten. Auf dem Festplatze — eine zum hiesigen Mittergute gehörige, dicht vor der Stadt gelegene Wiese — fand ein Feldgottesdienst und im Anschluß daran die Begrüßung statt. Der Ehrenvorlesende, Generalleutnant von Bockte, schritt an der Spitze eines großen Gefolges von aktiven Offizieren und solchen der Reserve und Landwehr die Front ab, worauf dann der Feldgottesdienst begann. Oberpfarrer Schmidt sprach in packender Weise über Gal. 5, 13, und führte darin aus, daß der deutsche Soldat die Liebe zum Vaterlande und zum Landesvater, die Liebe zu seinem Nächsten und zu seinem Gott stets hochhalte und die deutsche Treue kein leerer Wahn, sondern ein fester Wall gegen die drohenden Gefahren des Unkrautes sei. Die Bezirksfeste seien Befestigungspunkte dieser Treue, Erinnerungsstelle der großen Zeit, Beweise, daß in ihnen wohnenden Bruderliebe und Barmherzigkeit und jeder deutsche Soldat sei auch heute noch ein Missionar der alten deutschen Tugenden. General von Bockte ermahnte sodann zur Pflege der Kameradschaft, zur Erneuerung des Gedächtnisses der Treue zu Kaiser und Reich und zum Festhalten an der Lösung: Mit Gott für König und Vaterland und schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Landesherren. Bürgermeister Knobbe begrüßte die Gäste im Namen der Stadt und der Bezirksvorstände dankte den zahlreichen Ehrenvätern und der Stadt für den freudigen Empfang. Daraufhin wurde ein Telegramm an den obersten Kriegsherrn abgesandt. Nach der Parade erfolgte der Umzug durch die Stadt. 112 Vereine mit 100 Fahnen und 2579 Mitgliedern nahmen daran Theil.

*** Töchen, 28. Juni.** Wie leicht ein Waldbrand entsteht, konnten gestern zwei Herden in der Nähe des Kiefernwaldes bei Scheipitz am Bahnramme beobachten. Durch Funken von der Lokomotive des vorüberfahrenden Zuges wurde das Gras in Brand gesetzt, und das Feuer verbreitete sich mit so rapider Schnelligkeit, daß, wenn nicht aus unmittelbarer Nähe einige bei Feldarbeiten beschäftigte Männer zu Hilfe gekommen wären, das Kiefernwaldchen sicherlich verloren gewesen wäre.

*** Weiskensfeld, 1. Juli.** Gefunden ist das Schulmädchen Frieda Wegelt, welches vor einigen Tagen als vermißt gemeldet wurde. Man zog das Mädchen bei Klein-Corbetha als Leiche aus der Saale.

*** Gnewitz-Gleichen, 1. Juli.** Neuerdings ist ein Projekt aufgetaucht, welches die Verbindung der beiden Städte Delitzsch und Scheideitz durch eine normalspurige Kleinbahn bezweckt, die auch dem Güterverkehr dienen soll. Auf eine diesbezügliche Anfrage des Landratsamtes zu Delitzsch an die Gemeindevorstände zu Gleichen, Gnewitz und Weitzlich wegen der Höhe des Güterverkehrs wurde ein Verbrauch von ca. 1400 Wozries bezeichnet, bezüglich des Personenverkehrs wurde festgestellt, daß nahezu 150 Personen die Früh- und Abendzüge benötigen. Ueber die Höhe der von den interessirten Gemeinden zu zahlenden Beihilfen konnte kein definitiver Beschluß gefaßt werden, doch ist Aussicht auf Verständigung vorhanden.

*** Seitzberg, 28. Juni.** Die Lage des 570 Mitglieder zählenden Vorkursus-Vereins Hitzberg (Ester) ist eine sehr bedenkliche. Es liegt täglich die Gefahr nahe, daß die Gläubiger den Verein, der durch die Geselligkeit seines Pastors in schmältester Weise geschädigt worden ist, zum Konkurs treiben, was den Mann vieler Genossen bedeutet, denn die Genossenschaft ist eine solche mit unbeschränkter Haftung. In einem Rundschreiben an berufswandte Institute bittet jetzt der Verein um kleine Schenkungen oder zinsfreie Darlehen.

Nachträgliches zur Automobilfahrt Paris-Berlin.

*** Genthin, 30. Juni.** Ein schweres Unglück ereignete sich gestern Vormittag in der sechsten Stunde bei Antritt der Automobil-Exkursion zum „Schützenhaus“. Da hier die Kontrolle zur Ermittlung der Durchfahrtszeit durch die Stadt sich befand, lagerte hier der Staub in dichten Wolken, weil jeder Wagen halten mußte. Als zwei Automotoren zu gleicher Zeit anlangten, geriet der 3-jährige 3 Typ e 1 t, der sich von der Hand seiner Fahrer losgerissen, unter dieselben und wurde fast übertrübt herabgeworfen. Mittels Kranenorgans wurde der Anzöger nach Altpenplatz in seine Wohnung geschafft. Da der Arzt einen Schädelbruch und einen Bruch des Hiefers festgestellt, ist kaum auf eine Erhaltung des Lebens Aussicht vorhanden.

*** Hennau, 30. Juni.** Eine unangenehme Ueberraschung widerfuhr einem Teilnehmer der Automobil-Exkursion. Dieser hatte vor Jahresfrist in Fulda ein Kind des Fabrikanten S. überfahren und verlegt und war deswegen zu einer Lebensstrafe verurtheilt worden. Alle Bemühungen, das Geld von dem inzwischen nach Frankreich zurückgekehrten Franzosen zu erlangen, waren bislang erfolglos geblieben. Da stellte der Fabrikant S. in Fulda fest, daß sich sein Schuldner mit an der Tourenfahrt Paris-Berlin betheiligte, und als er nun den an der Nummer leicht kenntlichen Motowagen durch Fulda fahren sah, legte er sich flugs auf die Eisenbahn und eilte hierher, um die Sache sofort einem Gerichtsvollzieher zu übergeben und diesen mit der Beitreibung der inzwischen auf 212 M. angewachsenen Summen zu betrauen. Kaum in seinem Hotel angekommen, stellte sich dem Wirth aus Frankreich der Vollstreckungsbeamte, ihm die Forderung präsentirend, vor. Vor die Wahl gestellt, seine Wägen mit Beifug belegen zu sehen oder zu zahlen, wählte er wohl oder übel das letztere, worauf er die Waise weitest erleichtert, aber ungebühret fortsetzen konnte.

*** Berlin, 1. Juli.** Als Antwort auf eine von den Präsidenten des französischen und des Deutschen Automobil-Clubs, anlässlich der Ankunft der Exkursion in Berlin an den Kaiser nach hier gerichtete Devisen ist im Automobil-Club nachfolgendes Antwort des Kaisers aus Kiel eingelangt und bei dem in den Clubräumen nach Schluß der Sitzung des Automobilclubs eingenommenen Lunch vom Herzog von Ratibor unter großem Beifall der zahlreich anwesenden Automobilisten in deutscher und französischer Sprache zur Verlesung gebracht worden. Dem Präsidenten des französischen Automobil-Clubs Baron Julien und des Deutschen Automobil-Clubs Herzog von Ratibor, Berlin. Erfreut über das kameradschaftliche Zusammenwirken französischer und deutscher Weltfahrer, spreche ich Ihnen meinen Dank für die Weidung der glücklichen Beendigung der Exkursion Paris-Berlin aus. W. II. e. m., Imp. Res.

Zum Bank-Bruch.

*** Leipzig, 1. Juli.** Das „Leipz. Tbl.“ schreibt: Berliner Blätter melden, nach Lage der Sache sei bestimmt zu erwarten, daß den Gläubigern der Leipz. Bank ein Verlust nicht entgehen werde. Dem Präsidenten des französischen Automobil-Clubs Baron Julien und des Deutschen Automobil-Clubs Herzog von Ratibor, Berlin. Erfreut über das kameradschaftliche Zusammenwirken französischer und deutscher Weltfahrer, spreche ich Ihnen meinen Dank für die Weidung der glücklichen Beendigung der Exkursion Paris-Berlin aus. W. II. e. m., Imp. Res.

Leipziger Bank mitbetroffen worden: die Stiftung eines Menschenfreundes verliert nicht weniger als 500,000 Mark in Aktien der falliten Bank, eine andere Stiftung den Betrag von 60,000 Mark, dazu kommen dann noch mehrere kleine Beträge. Allerdings haben die Aktien schon zu den der Stadt gefallenen Vermögenswerten gehört, aber sie hätten doch in Staatspapiere umgetauscht werden müssen! Es dürfte sich empfehlen, die sämtlichen Stiftungen daraufhin durchzugehen und ihre Werte zu prüfen. Weiter hat, wie die „Leipz. N. Z.“ melden, der Leipziger Bauverein der ehemaligen Ostbau-Abth.-Stiftung in der Leipziger Bank zeitweilig sein ganzes Baubermögens verloren, und auch das Leipziger Diakonissenhaus ist schwer in Willeibschaff gezeugen worden.

Vermischtes.

*** Dresden, 29. Juni.** Eine sechssehnjährige Pensionärin, die Tochter eines englischen Majors, wurde von einem Motorwagen überfahren und tödtlich verlegt.

*** Döbeln, 28. Juni.** Folgendes originelle Heirathsgeuch findet sich im „Döbelner Anz.“: „Heirathsgeuch! Ich bin Schneiderin mit guter Handhabt und in der Lage, einen Mann sehr gut zu ernähren, suche ich auf diesem nicht weit ungenüßlichen Wege einen Mann. Werthanten bitte ich, sich im Garten der Weissen Saule zu Kleinbachig einzufinden. Erkennungsscheine: Weiße Nelke im Knosloch.“

*** Zeitz, 30. Juni.** Der Kaufmann Müller von hier wurde kürzlich vom Landgericht in Naumburg wegen Vorterübergehens mit 5 M. Geldstrafe belegt, weil derselbe auf Kaffee-Papierdicke Anstalten an Vorterlogen an seine Kunden abgegeben hatte. Das Recht zum Gebrauch dieser geschützten Papierdicke hatte er von einer Firma Kleyer in Straßburg käuflich erworben. Der Betrieb solcher Losantheile ist in Preußen strafbar, und find auch mehrere Geschäfte in ganz gleicher Sache bestraft worden. Also Vorsicht bei den diesbezüglichen Anpreisungen.

Kleines Feuilleton.

*** Blinde Kerze.** Ein blinder Student der Medizin hat vor einigen Wochen in Chicago seine ärztliche Prüfung bestanden. Mit Hilfe seines hochentwickelten Gehör- und Tastsinnes hofft er, ein erfolgreicher Spezialist in der Behandlung von Krankheiten zu werden, deren Erkennung durch ein besonderes seines Gehör oder einen hochentwickelten Tastsinn möglich ist. Es giebt in Amerika verschiedne praktische Kerze, die blind sind, und ein vor kurzen verstorbenen blinder Arzt machte sich schon in seiner Jugend als Spezialist berüchtigt.

*** Für Hausbesitzer.** Wie man seine Miether gemüthlich, ja selbenvoll steigern kann, dafür hat ein Berliner Hausbesitzer all seinen Berufsgegenossen ein leuchtendes Beispiel gegeben. Er schrieb einem seiner Miether Folgendes: „Werther Herr! Wie ich höre, begeben Sie heute Ihre fünfzigjährige Amtsbilddium und gleichzeitig Ihre goldene Hochzeit. Wie ich aus meinen Büchern ersehe, sind es auch gerade 25 Jahre her, seitdem Sie in das nun mir gehörende Haus eingezogen sind. Aus Anlaß dieses dreifachen Erinnerungstages sende ich Ihnen meinen herzlichsten Glückwunsch. Da Sie nun während der langen Zeit, in der Sie bei mir wohnten, doch gewiß Gelegenheit hatten, es zum Wohlstand zu bringen, werden Sie in Anbetracht der heutigen Verhältnisse wohl mit einer Miethsteigerung von jährlich 60 M. einverstanden sein. Sollte dies nicht der Fall sein, so kündige ich Ihnen hiermit die Wohnung. Nachmals zu den Jubiläen Glück wünschend, zeichnet hochachtungsvoll...“

Friedmann & Co.,
Halle a. S., Poststr. 2.
 An- und Verkauf von Werthpapieren, Creditgewährung.
 Discontourung von Wechseln.
 Contocorrent- u. Check-Verkehr. Annahme u. Verzinsung v. Baareinlagen.
Stahlkammer-Fächer unter eigenem Verschluß d. Miether.
 Ständiges Lager sicherer Anlagewerthe. (1709)

Kirchennachrichten.
 Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr in der Kirche zur Gemath: Bibelstunde, Pastor Werther.
Obst-Verpachtung.
 Die Obstnugung der Gemeinde Bösen soll
Sonnabend, den 6. Juli cr.,
 Nachm. 5 1/2 Uhr,
 an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden. (1745)
 Bösen, den 1. Juni 1901.
 Der Gemeindevorstand.

Obst-Verpachtung.
 Die diesjährige Obstnugung des Mittergutes **Scheipitz a. S.**, soll
Freitag, den 5. Juli d. J.,
 Nachm. 5 Uhr,
 im hiesigen Gasthofe öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verpachtet werden. (1743)
 Bedingungen im Termin.
Die Mittergutsverwaltung.
 Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgen. Balenzen-Liste.“ (4)
W. Girsch Verlag, Mannheim.

Brat-Seidenstoffe
 in enormer Muster-Auswahl. Nur erstklassige solideste Fabrikate.
Reine Seide Meter schon von 1 Mk. an.
 Verlangen Sie Musterkollektion. (588)
Paul Eppers, Seidenhaus Halle a. S.,
 Gr. Ulrichstrasse 13-15.

500,000 Mark
 auf Hypothek zum billigsten Zinsfuß auszuliehen durch (1710)
H. Silberberg, in Halberstadt.
Arbeitsbücher, Steuer-Reklamationen, Mieth-Verträge
 vorrätzig in der
Kreisblatt-Druckerei.

Steingut und Porzellan

haben wir für
Sonntag, Sonntag und Montag

soweit Vorrath vorhanden

äußerst billige Angebote.

Tassen echt Porzellan	3 Pfg.	Waschschüsseln	35 und 28 Pfg.
Tassen u. Untertasse mit Goldrand	9 Pfg.	Nachtgeschirre	19 Pfg.
Zeller echtes Porzellan, Feston	8 Pfg.	Stechbecken	125 Pfg.
Zeller große Speiseteller, echtes Porzellan, Noroco	16 Pfg.	Satz Salattieren	38 Pfg.
Zeller massiv	14 Pfg.	Menagen	23 Pfg.

Wir erwähnen:

Ein Posten **Mocca-Tassen** fein dekoriert, Meißner Blumen, hochf. Qualität, **35, 45 u. 75 Pfg.**
Mocca-Tassen fein dekoriert, echtes Porzellan **22 und 25 Pfg.**

Liqueurservice hochf. Ausführung **1.50 Mk.** Ein Posten **Tablettes** hochfein dekoriert **25 bis 50 Pfg.**
Nischenchalen echt Porzellan **18 bis 25 Pfg.** **Kaffeekannen** **15, 18 und 24 Pfg.**

Tafelservice 23theilig ff. dekoriert **7.50 Mk.**

Diese Pläcen sind auf besonderen Tischen im Parterre ausgelegt und dürfte sich rechtzeitige Bedienung des Bedarfs, weil der Posten bald vergriffen sein wird, empfehlen.

Zum Umzug

bringen wir Gardinenstangen, Zuggardinen-Einrichtungen, Rollläden, Portièrenstangen, Portièrenketten, Büchertaschen, Zeitungstaschen, Paneele, Euthertische, Serviertische, Etageren, Garderobenleisten, Schirmständer in empfehlende Erinnerung.

Leitern

Stufe 50 Pfg.

M. Bär,

Halle a. S.,
Gr. Ulrichstrasse 54.

Feld-Verpachtung in Meuschau.

Am 1. Oktober d. Js. pachtfrei werdende, dem Rentier Morgenrotz gehörige, in Meuschauer Flur belegene drei Pläne ca. 23 Morg. gutes Ackerland werde ich

Dienstag, den 9. Juli d. J., Nachm. 6 Uhr, im Krampfschen Gasthause auf weitere 6 Jahre verpachten, wozu Pachtlustige eingeladen sind.
Merseburg, den 1. Juli 1901.
1752) **Friedr. M. Kunth.**

Lotterie - Anzeige.

Zur 1. Klasse 205. Lotterie (Ziehung am 5. Juli) habe ich noch einige $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{10}$ Loose

Mk. 12 abzugeben. Mk. 4.80
von Kameke,
Königl. Lotterie-Einnehmer. (1715)

500000 M. in getheilten Posten 100000 Mk. in einer Summe 3,3% (ev. noch bill.) sollen wieder auf Alchryhypothek ausgeliehen werden. Off. sub A. G. 403 an Rudolf Mosse, Waandeburg. (1751)

Gefinde-Dienstbücher vorrätzig i. d. Kreisblatt-Druckerei.

ff. Blüten-Honig, à Pfund 1 Mk., verkauft

Lehrer Kuntzsch, Karlstraße 7. (1729)

Für Handelsleute.

Empfehle sämtliche **Chokoladen-, Zuckerwaaren und Honigkuchen, Fabrikate für Märkte und Schützenfeste etc. in grösster Auswahl bei hohem Rabatt.**

Otto Elbe jun., Rummart 48. (1675)

Junges Mädchen

achtbarer Eltern als Lernende für Fuß und Verkauf, ohne Gehalt, verlangt **B. Pulvermacher,** Burgstr. 5. (1753)

Gebild. junges Mädchen

wird zur Beschäftigung eines sehr gewandten Knaben von 3 Jahren für Vor- u. Nachmittag gesucht. Meldungen unter **S. a. d. Exp. d. Bl.**

Wegen Verlegung des Herrn **Steuerrath Pichler** in **Bahnhofstraße 6a** die **1. Etage** zu vermieten und am **1. August** oder später zu beziehen. (1747)
P. Schmidt, Ziegelstr., Galleschestr.

Erste Etage

mit allem Zubehör zu vermieten und **1. Oktober** zu beziehen. **Markt 23.** (1749)

Fein möbliertes Zimmer

mit oder ohne Schlafkabin., nächste Nähe d. Schlossgartens, sof. od. spät. zu vermieten. Näh. i. d. Exp. d. Bl.

Zum Besten d. hiesigen Altersheims

Donnerstag, den 4. Juli, Abends 8 Uhr, in der „Reichskrone“ (bei ungünstiger Witterung im Saale)

grosses Concert,

(Orchesterwerke, Männerchöre mit Orchesterbegleitung, à capella-Chöre) ausgeführt von der **Männer-Liedertafel** aus Halle. (Dir. Herr Kapellmstr. Hache) und der **Kapelle** des Herrn Musikdir. Hertel hier. **Billets à 50 Pfg., Familienbillets 3 Stk. 1 Mk.** in der Buchhandlung von **Fr. Stollberg** und der Cigarrenhandlung von **Emil Frahnert** hier. (1750)

Wein-Restaurant Hôtel Tulpe, Halle, I. Etage. (1740)
4 grosse Krebse 80 Pfg.

O. Fritze's

Bernstein-Fussboden-Lackfarbe,

bester Anstrich für Fußböden, trocknet in 4-6 Stunden vollständig hart erzeugt hohen Glanz und klebt nicht nach.

Oelfarben

in allen Nuancen, zum Anstrich von Fußböden, Türen, Säulen, Maschinen etc.

Leinöl-Firniss, gar. rein, nicht nachklebend.

für Fenster, Waschtische etc., trocknet in 3-4 Stunden hart wie Porzellan.

Emaillfarbe weiß, Lacke, Pinsel, Bronzen etc.

in großer Auswahl offerirt billigt

Adler-Drogerie Wilh. Kieslich,

Entenplan. Roßmarkt. (1114)

Städtisches Eisen-Moor-Bad Station. Markt. (1114)
Bahnstation. **Schmiedeberg** Postbez. Halle. **Ö Protogekörnt: Sech. Thür. Industrie- u. Gewerbe-Anst.** **Vorzüge: Erträge bei Gicht, Rheumatisma, Nerven- u. Frauenkrankheiten. Gesunde Waldgegend. Saison: 1. Mai bis Ende Septbr. Prospekte und Auskunft durch die Städtische Bade-Vorwaltung.**

Tivoli-Theater.

Mittwoch:
Das verlorene Paradies.
Schauspiel von Ludwig Fulda.
Donnerstag:
Rosa und Röschen.

Casino.

Sonabend, d. 6. Juli 1901

Grosses Extra-Militär-Concert,

ausgeführt vom

Trumpeter-Corps d. Thüring. Husaren-Regiments Nr. 12.

Dir. Herr Stabstrompeter H. Pein.

Billets im Vorverkauf à 40 Pfg. sind zu haben bei den Herren **Karl Henneke,** Bahnhofstraße; **E. Frahnert,** H. Ritterstr.; **Richard Schurig,** Schmalstr. und im „Casino“.

Abendkasse 50 Pfg. (1703)

Lattermann,

„Eine Urlaubsreise nach Oberbayern und Tyrol“

kürzlich im „Kreisblatt“ als Feuilleton abgedruckt, erscheint demnächst in Buchformat. — Preis 50 Pfg. — Bestellungen wolle man in den Buchhandlungen der Herren **Stollberg** oder **Pouch** gefl. abgeben.

Kreisblatt-Verlag.

Ein gelber Pinscher entlaufen.

Gegen Belohnung abzugeben (1748)

Zerpau 41.